



Bilder: Sliman Mansour/Palästina

*Christus ist auferstanden,
er ist wahrhaftig auferstanden!*

Mit diesem Gruß in die österliche Zeit hinein, den Weert und ich an seinem letzten Osterfest 2000 von befreundeten griechisch-orthodoxen Christ*innen wie in vielen Jahren zuvor hörten, schicke ich auch wieder Botschaften aus Palästina an Euch weiter. Das Hoffen war und ist uns allen nicht leichter geworden angesichts der allseits permanent verübten und noch zusätzlich neuen Verbrechen, dem täglich gesteigert zugefügten unerträglichen Leid der betroffenen Menschen vor Ort, wo und wie auch immer. Und wir leiden und trauern mit ihnen und nehmen unsere Empörung mit an möglichst viele digitale oder reale Orte, um mit anderen Aktiven gemeinsam die Wahrheit über das Unrecht hörbar und sichtbar zu machen - und auch auf diejenigen zu zeigen, die den Gewalttätigen helfen, statt sie zu stoppen ...

Und dieser traditionell religiös formulierte Gruß könnte uns auch heute daran erinnern, dass die Osterbotschaft aus den Tiefen des Leidens heraus entstand - und im Kontext von struktureller und konkret erfahrbarer Gewalt ökumenisch in der Geschwisterlichkeit gemeinsamen Willens und Handelns die Kraft stärken kann für den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden. Theologie der/zur Befreiung, wie könnte sie anders sein als konkret bei und mit den Menschen?

Diese Grüße schicke ich nun in die Osterzeit hinein - an einige wenige, an die ich in diesen Tagen ganz besonders denke und in unsere Netzwerke hinein bis hin zu allen diese Bemühungen betreffenden lieben Freundinnen und Freunden im Globalen Süden! Und ich verbinde damit kein frommes oder sentimentales Gefühl, sondern die in der solidarischen Praxis erfahrbare, also konkrete Hoffnung, dass - im Widerstand, im Aufstand gegen den Tod und gegen alles, was den Tod bringt auf dieser alten Erde - eine neue Erde entsteht, für deren Aufscheinen und Verwirklichen wir weiterhin etwas tun können, gemeinsam - ja, trotz alledem ...

Allen, wo auch immer, eine frohe Osterzeit!

Ute





Freunde, dass der Mandelzweig
wieder blüht und treibt ...

Schalom Ben-Chorin 1942

Kurt Marti

ANDERES OSTERLIED

Das könnte den Herren der Welt ja so passen,
wenn erst nach dem Tode Gerechtigkeit käme,
erst dann die Herrschaft der Herren,
erst dann die Knechtschaft der Knechte
vergessen wäre für immer, vergessen wäre für immer.

Das könnte den Herren der Welt ja so passen,
wenn hier auf der Erde stets alles so bliebe,
wenn hier die Herrschaft der Herren,
wenn hier die Knechtschaft der Knechte
so weiterginge wie immer, so weiterginge wie immer.

Doch ist der Befreier vom Tod auferstanden,
ist schon auferstanden und ruft uns jetzt alle
zur Auferstehung auf Erden,
zum Aufstand gegen die Herren,
die mit dem Tod uns regieren, die mit dem Tod uns regieren.

(Kurt Marti 1970;
wurde auch vertont
- von Peter Janssens 1970)

Bertolt Brecht
LOB DER DIALETIK

Das Unrecht geht heute einher mit sicherem Schritt.
Die Unterdrücker richten sich ein auf zehntausend Jahre.
Die Gewalt versichert: So, wie es ist, bleibt es.
Keine Stimme ertönt außer der Stimme der Herrschenden.
Und auf den Märkten sagt die Ausbeutung laut: Jetzt beginne ich erst.
Aber von den Unterdrückten sagen viele jetzt:
Was wir wollen, geht niemals.

Wer noch lebt, sage nicht: niemals!
Das Sichere ist nicht sicher.
So, wie es ist, bleibt es nicht.
Wenn die Herrschenden gesprochen haben,
Werden die Beherrschten sprechen.
Wer wagt zu sagen: niemals?
An wem liegt es, wenn die Unterdrückung bleibt? An uns.
An wem liegt es, wenn sie zerbrochen wird? Ebenfalls an uns.
Wer niedergeschlagen wird, der erhebe sich!
Wer verloren ist, kämpfe!
Wer seine Lage erkannt hat, wie soll der aufzuhalten sein?
Denn die Besiegten von heute sind die Sieger von morgen.
Und aus Niemals wird: Heute noch!

Bertolt Brecht:
Gesammelte Werke 9. Gedichte 2
(Gedichte 1926-1933)
Frankfurt am Main 1967